

© 2010 Hartmut Behrens

## **DIE TALER DES MOORTEUFELS**

*Ein Kriminalstück aus vergangenen Zeiten*

*Personen:*

Caspar Krützelmann *aus dem Leben geschiedener "Moorteufel"*  
sowie

JOHANN HEYEN	<i>Schultheiß, Geestbauer</i>
MARGRET	<i>Johanns Frau</i>
ANNAMARIA	<i>deren Tochter</i>
BECKE	<i>Heyens Magd</i>
VALENTIN	<i>Heyens Knecht</i>
CHRISTINA	<i>Tochter von C.K.</i>
MAGDALEN	<i>Tochter von C.K.</i>
DORTHE	<i>Tochter von C.K.</i>
JUSTUS	<i>Pastor</i>
JACOB	<i>Geestbauer, wohlhabend</i>
TRIN	<i>Jacobs Mutter</i>
REBECKA	<i>Magd bei Jacob</i>
HEDEWIG	<i>Heilerin</i>
CARSTEN	<i>Moorbauer, Wilderer</i>
TIBKE	<i>Carstens Frau</i>
BARTOLD	<i>Carstens Knecht, Wilderer</i>
CATHRIN	<i>Moorbäuerin, Witwe</i>
ADELHEID	<i>Jäger-Witwe</i>
WILCKEN	<i>Ausrufer</i>
MICHEL	<i>Kleigräber (Grabenreiniger)</i>

*Bühne: mehrere Bülden (Haufen) von zum Trocknen gestapelten Torfsoden, rechts ein Misthaufen. Backstage diverse Percussion: Fässer, Trommeln,...*

*I. AKT*

*1. Szene*

*Im Hintergrund **leichte, fröhliche Percussion**, bis Annamaria kommt.*

*HEDEWIG erscheint mit einem Korb, sieht sich kurz um und geht dann - fürs Publikum sichtbar - hinter (vor) einen Bülden. Sie hebt ihren langen Rock und hockt sich hin. Als sie fertig ist und weitergehen will, kommt*

ANNAMARIA: Ach, Hedewig, wie geht's? Was macht das Geschäft?

HEDEWIG: Es läuft so.

ANNAMARIA: Und wie geht's sonst?

HEDEWIG: Du hast dich doch nicht von eurem Hof geschlichen, um mir belanglose Fragen zu stellen.

ANNAMARIA: Was heißt geschlichen? Was meinst du damit?

HEDEWIG: Na, das weiß doch jeder, dass dein Vater dir verboten hat, den Hof zu verlassen.

ANNAMARIA: Aha! Jeder weiß das also?

HEDEWIG: Nun sag schon, was du von mir willst!

ANNAMARIA: Was wird denn sonst noch über mich geredet?

HEDEWIG: Alles mögliche. Aber die meisten reden über deinen Vater.

ANNAMARIA: Das interessiert mich nicht. Was sie über mich reden, möchte ich wissen.

HEDEWIG: Warum fragst du nicht den Ausrufer? Der weiß alles.

ANNAMARIA: Der würde es doch sofort meinem Vater erzählen.

HEDEWIG: Tja, es hat eben auch Nachteile, Tochter eines reichen Herrn zu sein.

ANNAMARIA: So reich ist er gar nicht. Außerdem hat das nichts damit zu tun. Es ist alles nur, weil er so streng ist.

HEDEWIG: Ich muss jetzt weiter. Wolltest du noch irgendwas von mir?

ANNAMARIA: Nein - das heißt, doch! Ich... ich brauche ein Kraut.

HEDEWIG: Wenn's weiter nichts ist. Wofür denn?

ANNAMARIA: Für gar nichts. Gegen etwas. Gegen die Lust.

HEDEWIG: Gegen die Lust? Machst du Witze?

ANNAMARIA: Nein, ich meine es vollkommen ernst.

HEDEWIG: Die meisten wollen Kräuter für ihre Lust von mir.

ANNAMARIA: Ich will das nicht. Es darf nicht sein. Aber manchmal überkommt es mich, verstehst du?

HEDEWIG: Das ist doch normal.

ANNAMARIA: Für dich vielleicht. Aber mir macht es Angst.

HEDEWIG: Angst? Wovor?

ANNAMARIA: Ich weiß nicht genau. - Dass mein Vater was merkt.

HEDEWIG: Aha! Wer ist denn der Glückliche?

ANNAMARIA *schnell*: Keiner! Ich will das alles nicht und dafür brauche ich ein Kraut! Also dagegen, meine ich.

HEDEWIG: Das ist schwierig. Hast du es schon mal mit Beten versucht?

ANNAMARIA: Stundenlang! Aber je mehr ich bete, desto stärker wird es. - Da kommt jemand! Sag schnell: Kannst du mir so etwas besorgen?

HEDEWIG: Ich will sehen, was sich machen lässt. Ich werde meine Bücher befragen.

ANNAMARIA: Danke, Hedewig! *Schnell ab.*

HEDEWIG: Bitte - Annamaria. *Ab.*

## 2. Szene

*Man hört die Glocke des Ausrufers. WILCKEN erscheint, gefolgt von MICHEL. Nach und nach tauchen weitere Dorfbewohner auf: JACOB, TRIN, REBECKA, CARSTEN, BARTOLD, CATHRIN und ADELHEID.*

MICHEL: Hört gut zu, Leute, heute gibt es interessante Neuigkeiten!

WILCKEN: Bist du hier der Ausrufer oder ich?

MICHEL: Du natürlich! Aber ich weiß schon, was du rufen willst. Sie haben den Caspar...

WILCKEN: Ruhe da! Du störst mich bei der Ausübung meines Amtes!

MICHEL: Schon gut, schon gut! Übe dein Amt aus!

WILCKEN: Hört, ihr Leute, was heute zu berichten...

MICHEL: Bei der Gelegenheit könntest du übrigens erwähnen, dass der Schultheiß mir noch den Lohn für zwei Wochen schuldet!

WILCKEN: Willst du wohl Ruhe halten?

JACOB: Macht zu, Leute, ich habe noch anderes zu tun!

CARSTEN: Das glaube ich gern! Musst du wieder bei Rebecka Hand anlegen?

REBECKA: Untersteh dich! Ich bin eine ehrbare Frau!

CARSTEN: Dein Herr Jacob wird es bestimmt als ehrbare Aufgabe ansehen, seine ehrbare Hand auf deine ehrbaren Hinterbacken zu legen!

JACOB: Rede nicht so einen Blödsinn, Carsten!

TRIN: Du glaubst doch wohl nicht ernsthaft, dass mein Sohn seine Magd heiraten würde!

BARTOLD: Och, vom Heiraten war glaube ich nicht die Rede!

TRIN: Hört endlich auf, unseren Hof in Verruf zu bringen!

REBECKA: Nur weil ihr von euch auf andere schließt!

WILCKEN: Wenn ihr nicht sofort den Mund haltet, werde ich wieder gehen!

MICHEL: Pschtscht!

WILCKEN: Hört, ihr Leute, was heute zu berichten...

CATHRIN: So weit waren wir schon! Ist nun der Caspar endlich gehenkt worden?

MICHEL: Er hat noch ungefähr drei Minuten gezappelt, stimmt's, Wilcken?

WILCKEN: Der verurteilte dreifache Mörder Caspar Krützelmann wurde heute Morgen, gleich nach Sonnenaufgang, seiner gerechten Strafe zugeführt.

ADELHEID: Das wurde auch Zeit!

WILCKEN: In Anwesenheit des hohen Gerichts der Stadt Otterndorf sowie unseres Schultheißen Johann Heyen...

CARSTEN: Wo ist der eigentlich?

CATHRIN: Der versäuft gerade unseren Zehnten!

WILCKEN: Ruhe! ...sowie unseres Schultheißen Johann Heyen wurde Caspar Krützelmann am Galgen aufgeknüpft.

JACOB: Hat er vorher noch was gesagt?

MICHEL: Dass er unschuldig wäre.

ADELHEID: Unschuldig? Lächerlich! Er hat meinen Mann umgebracht!

CATHRIN: Und meinen auch! Aber da hat es noch niemanden interessiert! Weil er nur ein Moorbauer war! Erst als der Caspar den Jäger abgestochen hat, haben sich die hohen Herrschaften drum gekümmert!

ADELHEID: Was für ein Unsinn! Mein Gatte hat sich sehr wohl um den Mord an deinem Mann gekümmert! Und um den Mord an Heyens Knecht! Er hat sogar sein Leben dafür lassen müssen!

CATHRIN: So? Willst du wissen, wie sehr sich dein Mann um den Mord an meinem Wilhelm gekümmert hat? Willst du es hören?

ADELHEID: Ach! Was hast du schon zu sagen?

BARTOLD: Er wird den Mörder wohl unter Cathrins Rock gesucht haben.

ADELHEID: Unverschämtheit! Wie kannst du es wagen...

CATHRIN: Bartold hat Recht! Genau so war es!

ADELHEID: Lüge! Alles Lüge! Ich werde euch wegen böser Nachrede und Ehrabschneidung anzeigen! *Ab.*

JACOB: Und? Hat er was gefunden, der Jäger?

CATHRIN: Allerdings hat er das! Nämlich einen Knüppel auf seinen schmutzigen Fingern und den Rest Suppe auf seinem Wams!

WILCKEN: Seid ihr jetzt fertig?

MICHEL: Ruhe, Leute, der Ausrufer will noch was sagen!

WILCKEN: Wie ihr wisst, hatte Caspar Krützelmann alle drei Morde gestan-

den...

MICHEL: Nachdem man ihn ordentlich verhauen hatte.

CARSTEN: Wieso verhauen?

MICHEL: Die Daumenschrauben waren festgerostet.

WILCKEN: ...nachdem er einem verschärften Verhör unterzogen wurde.

BARTOLD: Stimmt es, dass die ihn halb tot geschlagen haben?

WILCKEN: Halb tot gibt es nicht. Entweder einer ist tot oder er ist nicht tot.

BARTOLD: Du weißt schon, wie ich das meine!

WILCKEN: Ich weiß, dass ich nun meine Pflicht getan und euch über das Wesentliche unterrichtet habe. Gehabt euch wohl. *Ab. Michel hinterher.*

### 3. Szene

JACOB: Man hört ja, dass die Cathrin ziemlich fix mit dem Knüppel sein soll.

REBECKA: Und dass ihr Wilhelm so manches Lied davon singen konnte.

CARSTEN: Ich würde eher sagen, dass er geheult hat. Singen konnte der nicht.

TRIN: Er war eben kein richtiger Mann! Sonst hätte er seinem Weib schon das Gehorchen beigebracht.

JACOB: Wurde der Wilhelm nicht mit dem Knüppel erschlagen?

REBECKA: Nein, mit 'nem Stein.

CATHRIN: Ihr könnt reden, was ihr wollt! Ich habe Wilhelm ganz sicher nicht umgebracht.

BARTOLD: Aber gedacht hast du bestimmt mal dran, was? Wo der nicht mal eure Hütte richtig bauen konnte!

CATHRIN: Das geht euch nichts an! Und außerdem wisst ihr genau, dass der Heyen uns morsche Balken gegeben hat und keinen Ersatz liefern wollte.

JACOB: Und was machst du jetzt mit deinem Hof? Alleine wirst du ja nicht damit klarkommen.

CATHRIN: Ich denke noch drüber nach. Warum fragst du?

JACOB: Nur so.

CARSTEN: Jacob sucht ja noch eine Frau.

JACOB: Aber keine vom Moor! Da kannst du dich drauf verlassen!

TRIN: Die kriegt sowieso keinen mehr. Der bleibt nur noch der Bettelstab.  
Aber zu uns brauchst du nicht zu kommen! Einer wie dir geben wir nichts!

CATHRIN: Ich habe es nicht nötig zu betteln! Ich kann arbeiten! Und ehe ich zu euch käme, würde ich lieber verhungern! *Ab.*

CARSTEN: Na, dann gehen wir auch mal an die Arbeit! Macht sich ja nicht von alleine. *Alle ab.*

#### 4. Szene

**Musikalisches Intermezzo, dramatisch.** JOHANN HEYEN erscheint mit BECKE und VALENTIN, letztere jeweils mit einem Spaten. Johann hat einen langen Stock. Er sieht sich kurz um, dann schreitet er einen Weg ab, bleibt stehen.

JOHANN: Hier muss es sein! An die Arbeit! *Becke und Valentin kommen mit den Spaten.*

VALENTIN: Wie tief müssen wir denn?

JOHANN: Bis ihr etwas findet.

BECKE: Sowas ist Männerarbeit! Warum tust du keinen neuen Knecht einstellen?

JOHANN: Das hat Zeit! *Valentin beginnt zu graben.*

BECKE: Das gehört sich nicht, dass eine Frau Männerarbeit machen muss!

JOHANN: Es gehört sich nicht, dass eine Magd ihrem Herrn widerspricht! So ist nun mal unsere Ordnung.

BECKE: Ach, und was ist das für eine Ordnung, wo man auf fremdem Land buddeln tun muss?

JOHANN *drohend*: Halt jetzt dein vorlautes Maul und arbeite! *Becke gräbt.*

*CHRISTINA, MAGDALEN und DORTHE kommen angelaufen.*

CHRISTINA: Was habt ihr auf unserem Land zu suchen? Macht, dass ihr wegkommt!

JOHANN: Wagt es nicht zu stören! Dies ist eine amtliche Untersuchung.

MAGDALEN: Was für eine Untersuchung denn? Hier gibt es nichts zu untersuchen!

JOHANN: Oh, doch! Wir untersuchen, ob der Verurteilte die Wahrheit gesagt hat.

MAGDALEN: Was für eine Wahrheit?

VALENTIN: Taler! Hier sollen Taler verbuddelt sein!

DORTHE: Das sind unsere! Hört sofort auf damit!

JOHANN: Aha! Dann stimmt es ja, was euer Vater gestanden hat. - Grabt schneller!

CHRISTINA: Gestanden? Ihr Tiere! So wie ihr unseren Vater misshandelt habt, hätte jeder Mensch alles mögliche gestanden!

JOHANN: Wir mussten drei Morde untersuchen. Da darf man nicht zimperlich sein.

MAGDALEN: Hat er vielleicht auch gestanden, dass er eine Ameise ist? Oder ein Gagel-Strauch?

VALENTIN: Das hat glaube ich keiner gefragt.

BECKE: Wäre aber mal gut zu wissen gewesen.

VALENTIN: Jetzt geht's nicht mehr.

DORTHE: Ihr Verbrecher! Haut endlich ab! *Will auf Valentin los.*

JOHANN *stoppt sie mit dem Stock*: Ich stelle fest: Körperlicher Angriff durch die jüngste Tochter des Moorteufels! Das wird Folgen haben!

CHRISTINA: Dorthe, lass es! So geht das nicht.

DORTHE: Man müsste diese Kerle vierteilen und in die Jauchegrube werfen!

VALENTIN: Ich kann nichts dafür!

*HEDEWIG erscheint und bleibt im Hintergrund stehen.*



CHRISTINA: Darf man denn wenigstens wissen, mit welchem angeblichen Recht ihr auf unserem Land grabt?

JOHANN: Das solltet ihr selber wissen!

CHRISTINA: Woher denn?

JOHANN: Da euer Vater auch meinen Knecht umgebracht hat, steht mir für den Schaden ein Ausgleich zu. Der Verurteilte hat gestanden, hier eine Kasette mit Geld vergraben zu haben. Die gehört nun mir.

MAGDALEN: Unser Vater hat niemanden umgebracht! Schon gar nicht deinen dämlichen Knecht!

CHRISTINA: Und was für ein Schaden soll das bitte schön sein, wenn ihr den Trottel jetzt los seid?

DORTHE: Der konnte doch nichts anderes als Frauen die Röcke hochheben.

BECKE: Ihr scheint euch da ja auszukennen!

VALENTIN: Ach, der war nur'n Angeber.

JOHANN: Das Hohe Gericht hat seinen Wert mit 63 Talern festgesetzt. Dies entspricht genau der Summe, die der Verurteilte hier vergraben haben will.

DORTHE: Das ist unser Geld! Ihr seid Räuber!

VALENTIN: Hier ist was!

BECKE: Die Kasette. Möchte der Herr sie selbst rausholen?

JOHANN: Nicht nötig. Bringt sie auf unseren Hof. Ich werde dann zählen, wieviel drin ist.

DORTHE: Diebe! Räuber!

JOHANN *bedroht sie mit dem Stock*: Halt jetzt sofort den Mund! Sonst werden wir dich auch mitnehmen.

HEDEWIG: Geraubtes Geld wird Unglück bringen! Auf diesen Talern wird ein ewiger Fluch liegen!

JOHANN *erschrocken*: Was? - Ach, dummes Zeug! Was hast du überhaupt hier zu suchen?

HEDEWIG: Ich suche, ich sehe, ich finde. - Und ich kann sein, wo ich will.

Ab.

JOHANN: Dummes Zeug, sage ich! - Abmarsch! *Mit Becke und Valentin ab.*

*Die Töchter machen das Loch wieder zu.*

DORTHE: Was sollen wir jetzt machen?

MAGDALEN: Überlegen. Nichts Voreiliges. Wir müssen schlauer sein als die.

CHRISTINA: Wir müssen rausfinden, wer wirklich der Mörder war. Das ist unsere einzige Chance.

MAGDALEN: Das ganze Dorf wird gegen uns sein. Weil sie alle vor Heyen kriechen.

DORTHE: Und wenn wir den Hof verkaufen und irgendwo anders hingehen?

MAGDALEN: Verkaufen? Wir können froh sein, wenn sie uns nicht ins Moor jagen!

CHRISTINA: Und selbst wenn sie uns nicht verjagen: Wer würde uns schon ein Stück Land im Moor abkaufen?

MAGDALEN: Für die paar Taler, die wir bestenfalls kriegen könnten, würden wir nichts anderes bekommen.

CHRISTINA: Das sowieso nicht. Ohne Mann haben wir nicht mal das Recht, irgendwas zu kaufen. Wir könnten uns höchstens irgendwo als Mägde verdingen. Da, wo uns keiner kennt.

MAGDALEN: Aber dafür bräuchten wir Referenzen. Die haben wir nicht und die bekommen wir nicht. Als Tochter eines Mörders gibt mir niemand eine Referenz.

DORTHE: Unser Vater ist kein Mörder!

MAGDALEN: Was wir leider erst beweisen müssen.

CHRISTINA: Und das am besten bald. Sonst kommen wir nicht über den nächsten Winter. *Alle ab.*

## 5. Szene

**Musikalisches Intermezzo, traurig.** ADELHEID begegnet TIBKE.

TIBKE: Ach, die Frau Jägerin! Ist dir zufällig mein Mann begegnet?

ADELHEID: Wahrscheinlich wildert er wieder. Jetzt, wo mein Mann tot ist, kann er sich ja sicher fühlen.

TIBKE: Carsten wildert nicht.

ADELHEID: Natürlich nicht. Die Hasen kommen von ganz alleine angelaufen und legen sich tot vor eure Haustür. Richtig?

TIBKE: Darauf muss ich nicht antworten.

ADELHEID: Ihr solltet euch nicht zu früh freuen. Nächste Woche werden die Herren in Otterndorf einen neuen Jäger bestimmen.

TIBKE: Dann aber hoffentlich einen, der nicht nur das Wild auf zwei Beinen jagt. Vor allem die weiblichen Exemplare.

ADELHEID: Was erlaubst du dir? Mein Mann hat niemals anderen Frauen nachgestellt.

TIBKE: Wer's glaubt, wird selig. Ach, da kommt ja unser Pastor. Fast wie gerufen.

JUSTUS *erscheint*: Der Herr sei mit euch, Adelheid, Tibke. Sprecht ihr gerade über etwas Interessantes?

TIBKE: Über den Glauben und über die Treue.

JUSTUS: Das höre ich gerne. Gibt es dafür einen bestimmten Anlass?

TIBKE: Nein, eigentlich nicht. Alles alte Geschichten.

JUSTUS: Ihr könnt es mir gerne erzählen.

TIBKE *lacht*: Der liebe Gott weiß alles, nur den Pastor lässt er im Dunkeln, was?

JUSTUS: Wenn ich dich nicht besser kennen würde, Tibke, würde ich jetzt sagen: Du bist ungehörig.

TIBKE: Wir hatten gerade einen kleinen Disput die Treue betreffend.

ADELHEID: Sie hat sich erfrecht zu behaupten, mein Mann selig hätte anderen Frauen nachgestellt.

JUSTUS: Friede sei mit ihm, Adelheid.

ADELHEID: Mehr hast du dazu nicht zu sagen?

JUSTUS: Nun, er war zweifellos ein gläubiger Mann. Mehr verbietet mir das

Gedenken an den Verstorbenen zu sagen.

ADELHEID: Ich fasse es nicht! Was stellst du ihm da für ein Zeugnis aus?

JUSTUS: Nanana! Du bist noch erregt durch seinen Tod, das ist verständlich.

ADELHEID: Unglaublich! Das hört sich ja wirklich so an, als ob mein Mann jedem Rock hinterhergelaufen wäre!

TIBKE: Glaubst du denn ernsthaft, er hat sich seine vielen blauen Flecke bei der Fasanenjagd geholt?

ADELHEID: Du scheinst ja bestens informiert zu sein.

TIBKE: Außer dir sind hier alle informiert. Carsten hat ihn auch mal erwischt, als er mir nachstellen wollte. Erinnerst du dich an sein geschwollenes Auge? Danach hat dein Mann die Behauptung verbreitet, Carsten würde wildern.

JUSTUS: Liebe Adelheid, sieh es als eine göttliche Prüfung. Der Herr prüft jeden von uns. Er möchte dir damit sagen, dass du den Glauben nicht verlieren sollst.

*Adelheid wortlos ab.*

JUSTUS: Dabei ist sie nicht mal hässlich. Es muss wohl an seiner Jagd-Leidenschaft gelegen haben.

TIBKE: Sie trägt die Nase zu hoch. Wahrscheinlich hat sie immer Migräne gehabt, wenn er sich zu ihr legen wollte.

JUSTUS: Lass uns das Thema wechseln. Da kommt Margret Heyen mit ihrer Tochter. Ein gottgefälligeres Kind als sie habe ich nie gesehen.

TIBKE: Ein Kind ist sie aber schon länger nicht mehr.

JUSTUS: Da hast du natürlich Recht. Johann sollte bald einen Mann für sie finden.

TIBKE: Der Jacob soll ja ein Auge auf sie geworfen haben.

## 6. Szene

*MARGRET und ANNAMARIA kommen.*

JUSTUS: Der Herr sei mit euch, Margret, Annamaria.

MARGRET: Wir wollen nicht verzagen, lieber Herr Pastor.

JUSTUS: Verzagen? Warum sprichst du von verzagen?

MARGRET: Ach, seit unser Knecht Hinrich tot ist, hat sich soviel verändert. Mein Mann will keinen neuen einstellen, die Magd wird immer widerborstiger und meine Tochter möchte wohl ewige Jungfrau bleiben.

ANNAMARIA: Das stimmt nicht, liebe Mutter. Ich möchte nur keinen Mann haben, der nur das Eine von mir will.

TIBKE: Das klingt nach schlechten Erfahrungen.

MARGRET: Wirst du wohl! Meine Tochter ist noch unschuldig!

TIBKE: Schon gut, schon gut! Ich habe nichts anderes behauptet.

MARGRET: Und das wird sie auch bis zu ihrer Hochzeit bleiben!

JUSTUS: Wie schön, dass du von Hochzeit sprichst. Gibt es denn schon einen Kandidaten?

ANNAMARIA: Nein!

JUSTUS: Aber Zeit wird es.

MARGRET: Sie lässt ja nicht mit sich reden. Da muss wohl erst ein Prinz kommen.

TIBKE: Da kannst du lange warten. Hier kommen bestimmt keine Prinzen vorbei.

JUSTUS: Wer weiß? Auf Jagd vielleicht. Gottes Wege sind unergründlich.

TIBKE: Ja, dann reiten sie die Felder kaputt und schießen auf alles, was sich bewegt. Das wäre wohl kaum die passende Gelegenheit.

JUSTUS: Ich weiß, ich weiß! Ich meinte einen Prinzen im übertragenen Sinne. Vielleicht ist ja unser neuer Jäger so einer.

ANNAMARIA: Ich habe nie etwas von Prinzen gesagt. Ich will nur einen, der... der...

TIBKE: Der Respekt vor dir hat. Kann ich verstehen. Und ich kann dich beruhigen: Sowas gibt es. Du musst nur selber etwas dafür tun.

ANNAMARIA: Was meinst du?

TIBKE: Du musst ihn ein bisschen erziehen.

JUSTUS: Und auf den lieben Gott vertrauen.

TIBKE: Nimm's mir nicht übel, Herr Pastor, aber das meinte ich nicht. - Du musst ihm einfach klar machen, was du selber willst. Bei uns klappt das wunderbar. Carsten ist zwar sonst ein ziemlich Wilder, aber zuhause... ist er wirklich lieb.

MARGRET: Also ich weiß nicht, ob das richtig ist, was du da sagst.

TIBKE: Kann ich mir denken!

JUSTUS: Ich glaube, Tibke, deine Einstellung zur Ehe ist, wie soll ich sagen...

TIBKE: Lass gut sein, Herr Pastor! Mein Carsten ist zwar arm, aber für den Johann Heyen möchte ich ihn um kein Geld der Welt eintauschen! Einen schönen Tag wünsche ich euch! *Ab.*

MARGRET: Also diesen jungen Frauen fehlt es wirklich an Demut!

JUSTUS: Ja, Margret, die Welt ändert sich. Ob das alles zum Guten ist, dafür können wir nur beten.

MARGRET: Das tun wir, Herr Pastor. Wir verzagen nicht. - Sag du auch noch etwas, Annamaria!

ANNAMARIA: Ja, beten tue ich jeden Tag, dass es besser wird.

JUSTUS: Dann wird es auch besser. Der Herr sei mit euch!

MARGRET: Mit uns allen! *Alle ab.*

### ***Musikalisches Intermezzo, ähnlich Kirchenglocken.***

#### *7. Szene*

*CATHRIN kommt mit einem Bündel Stroh auf dem Rücken. Sie begegnet BARTOLD, der einen Beutel trägt.*

BARTOLD: Hallo Cathrin, brauchst du Hilfe?

CATHRIN: Beim Stroh tragen?

BARTOLD: War ja nur mal 'ne Frage. Muss doch wirklich schwer sein, alles alleine zu machen. So ganz ohne Mann.

CATHRIN: Ist nicht so schlimm. Und selber?

BARTOLD: Was meinst du?

CATHRIN: Brauchst du Hilfe? So ganz ohne Frau?

BARTOLD: Verstehe ich nicht.

CATHRIN: Musst du auch nicht. - Ich muss weiter.

BARTOLD *hält den Beutel hoch*: Warte mal! Willst du'n Hasen kaufen?

CATHRIN: Sowas kann ich mir nicht leisten. Da solltest du lieber auf der Geest fragen. - Aber nicht beim Johann. Der lässt dich sofort einsperren.

BARTOLD: Ja, weiß ich. - Und - sonst?

CATHRIN: Was sonst?

BARTOLD: Naja, ich meine, wenn du nachts alleine in deiner Hütte liegst...

CATHRIN: Ich habe den Knüppel immer in Griffweite. Mir wird so schnell keiner was tun.

BARTOLD: Das habe ich jetzt nicht gemeint.

CATHRIN: Ach so, du machst dir Sorgen, dass mir vielleicht kalt sein könnte! Wie nett von dir. Ich bin gerührt.

BARTOLD: Ja, also ich könnte ja mal zu dir überkommen. Muss ja keiner sehen.

CATHRIN: Nee, das soll wirklich keiner sehen.

BARTOLD: Bestimmt nicht! Ich schleiche mich heute nach dem Nachtessen zu dir.

CATHRIN: Na, dir muss man wohl alles ganz genau erklären. Also: Die sicherste Möglichkeit, dass keiner dich sieht, ist, dass du gar nicht erst kommst.

BARTOLD: Aber ich würde bestimmt aufpassen!

CATHRIN: Ich passe auch auf. Und wenn einer versucht, in meine Hütte einzudringen, dann schlage ich einfach zu. Meine Devise ist: erst schlagen, dann nachkucken. Und das werde ich jedem erzählen, der mich nach meinen Nächten fragt. Hast du mich jetzt verstanden?

BARTOLD: Schon gut! Willst du denn den Rest deines Lebens Witwe blei-

ben? Ich meine, ein bisschen vergnügen muss man sich doch auch mal.

CATHRIN: Wenn der passende Mann kommt, werde ich ihm schon ein Zeichen geben. Damit das Vergnügen beiderseitig ist.

BARTOLD: Wo soll der denn schon herkommen?

CATHRIN: Da musst du dir ganz sicher keine Gedanken drum machen! *Ab.*

BARTOLD: Die kriegt doch nie einen! Da kann der Wilhelm wirklich froh sein, dass er tot ist. *Ab.*

## *II. AKT*

### *1. Szene*

***Percussion, dramatisch.*** MICHEL mit Spaten begegnet BECKE, die einen Korb mit Eiern trägt.

MICHEL: Ach, Becke, was trägst du denn da Schönes?

BECKE: Eier.

MICHEL: Nanu? Verweigern eure Hühner den Dienst?

BECKE: Nicht nur das. Sie tun einfach umfallen.

MICHEL: Was? Hühner, die umfallen? Das ist seltsam.

BECKE: Margret hat befohlen, dem Johann nichts zu sagen.

MICHEL: Damit er nicht in die Luft geht, was?

BECKE: Wenn es bloß das wäre! Er tut sich dann immer irgendwen suchen, an dem er seine Wut auslassen kann.

MICHEL: Prügelt er euch?

BECKE: Schlimmer. Er denkt sich irgendwas Gemeines aus. Irgendwas, was überhaupt keinen Sinn macht. Der Valentin musste gestern den ganzen Misthaufen umschaufeln, weil Johann angeblich eine Ratte drin gesehen hat. Und als doch keine Ratte drin war, musste er den Haufen gleich wieder zurückschaufeln tun. Und danach hat Johann den Valentin angeschrien, warum er die Kühe nicht gemolken hat. Man kann doch nicht gleichzeitig Misthaufen schaufeln und Kühe melken!



MICHEL: Das stimmt. Kannst du nicht woanders eine Stelle als Magd finden?

BECKE: Dafür müsste mir Johann ein Zeugnis schreiben.

MICHEL: Verstehe. Und, naja, für's Heiraten bist du schon ein bisschen zu alt.

BECKE: Nett von dir, dass du so ehrlich bist.

MICHEL: Das ist meine starke Seite. - Was macht ihr denn nun mit den toten Hühnern?

BECKE: Tot sind sie noch gar nicht. Die tun nur auf der Seite liegen und krächzen.

MICHEL: Alle?

BECKE: Mehr oder weniger. Nur der Hahn liegt noch nicht. Der torkelt wie besoffen durch die Gegend.

MICHEL: Habt ihr den Viechern Schnaps gegeben?

BECKE: Nee. Den tut Johann sicher in seiner Stube verwahren.

MICHEL: Becke - dann habe ich ein ziemlich ungutes Gefühl.

BECKE: Was meinst du?

MICHEL: Hühner, die krächzen: Das ist ein ganz schlechtes Zeichen. Und der Hahn, der torkelt... Oje!

BECKE: Schlechtes Zeichen? Wofür?

MICHEL: Das kann nur eins bedeuten!

BECKE: Was denn?

MICHEL: Willst du es wirklich hören?

BECKE: Nun tu schon reden!

MICHEL: Der Teufel! Sie sind besessen!

BECKE *unsicher*: Quatsch! Hast du schon mal von Hühnern gehört, die vom Teufel besessen sind?

MICHEL: Der Teufel kann jede Gestalt annehmen! Er ist sogar schon als Ameise gegangen!

BECKE: Uh! Du tust mir Angst machen!

MICHEL: Ihr müsst sie prüfen!

BECKE: Ich tu die Biester doch nicht anfassen, wenn der Teufel drin steckt!

MICHEL: Dann müsst ihr sie begraben! Lebendig! Möglichst tief!

BECKE: Oje! Wenn das der Johann rauskriegen tut!

MICHEL: Und große Steine oben drauf legen!

BECKE: Nee! Ich glaube, da kriege ich es lieber mit dem Teufel zu tun als mit Johann! - Ich muss Margret fragen, was ich machen soll.

MICHEL: Vielleicht solltest du erstmal den Pastor fragen!

BECKE: Da kann ich's auch gleich dem Johann sagen!

MICHEL: Na, dann lauf schnell zu Margret. Ehe der Teufel noch in die Kühe fährt!

BECKE: Ogottogottogott! Wäre ich doch bloß nie geboren worden! *Schnell ab.*

MICHEL *prustet los, freut sich*: Das gibt 'ne schöne Geschichte! *Ab.*

## 2. Szene

**Schwere Trommeln.** REBECKA zieht einen schweren Handwagen hinter sich her. JACOB geht neben ihr, ohne mit anzufassen.

REBECKA *bleibt stehen*: Das ist zu schwer für mich alleine! Würden der Herr vielleicht geruhen, mit anzufassen?

JACOB: Was nimmst du dir da raus? Ich mit anfassen? Wofür bezahle ich dich denn?

REBECKA: Das ist Männerarbeit! Und wie einen Mann bezahlst du mich nicht!

JACOB: Wirst du etwa rebellisch? Sowas kann ich nicht gebrauchen, verstehst du? Entweder du gehorchst oder ich jage dich vom Hof!

REBECKA: Das ist ungerecht!

JACOB: Was gerecht ist, entscheide immer noch ich! - Ah, der Herr Pastor!

Das trifft sich gut!

JUSTUS *erscheint*: Der Herr sei mit euch, Jacob, Rebecka. Ihr sprecht über Gerechtigkeit?

JACOB: Schon erledigt!

JUSTUS: Gerechtigkeit ist niemals erledigt, Jacob.

JACOB: Ja, so war das auch nicht gemeint. Du sprichst sicher von der göttlichen Gerechtigkeit.

JUSTUS: Selbstverständlich. Der gerechte Gott wacht auch über euch.

JACOB: So ist es! Amen!

REBECKA: Amen!

JACOB: Pastor, ich habe da eine Bitte.

JUSTUS: Da es sicher keine große Bitte sein wird, werde ich dir wohl helfen können.

JACOB: Was? - Doch, es ist eine große Bitte! Wie kommst du darauf?

JUSTUS: Nun, ein Blick in die Kollekte der letzten Sonntage hat mich keine große Bitte erkennen lassen.

JACOB: Für die Kollekte ist meine Mutter zuständig. Die ist leider ziemlich geizig.

REBECKA *für sich*: Wenn nur die Alte geizig wäre, würde es mir wesentlich besser gehen.

JUSTUS: Bist nicht du der Herr auf eurem Hof?

JACOB: Doch, na klar. Ich verspreche dir, dass es am nächsten Sonntag für eine große Bitte reichen wird.

JUSTUS: Nun, dann trage deine Bitte am Sonntag nach dem Gottesdienst vor. Der Herr sei mit euch. *Will gehen*.

JACOB: Nein, warte bitte! Wir können das gleich... *sucht in seinen Taschen, findet aber nichts*. Ach, ich habe meinen Beutel vergessen. Rebecka, gib mir deinen, ich muss dem Pastor einen Vorschuss geben.

REBECKA: Ich habe auch keinen dabei.

JACOB: Rede nicht! Sieh nochmal nach!

REBECKA: Mein Beutel ist leer, da brauche ich ihn auch nicht mit mir herumzutragen.

*CHRISTINA kommt, bleibt versteckt stehen und lauscht.*

JACOB: Blödsinn! Wieso ist dein Beutel leer?

REBECKA: Du hast mir den letzten Wochenlohn verweigert, weil ich ein bisschen Milch verschüttet habe.

JACOB: Ein bisschen? Den ganzen Eimer hast du umgekippt!

REBECKA: Der noch fast leer war.

JUSTUS: Na, für euren Streit braucht ihr mich ja nicht. *Will wieder gehen.*

JACOB: Warte, hier habe ich noch was gefunden! *Zieht eine Münze aus der Tasche und gibt sie dem Pastor. Der dreht sie unzufrieden in der Hand.* Ist nur eine Anzahlung. Mehr habe ich gerade nicht dabei.

JUSTUS: Nun gut, ich höre.

JACOB: Ich danke dir. Also es ist... verdammt, da kommt der Ausrufer! Der muss es nun wirklich nicht wissen!

WILCKEN *erscheint*: Komme ich euch ungelegen?

JUSTUS: Der Herr sei mit dir, Wilcken.

REBECKA: Und mit allen, die mir helfen, diesen schweren Wagen zu ziehen!

JACOB: Du kannst gehen, Rebecka. *Sie geht los.* He! Wo willst du hin?

REBECKA: Zum Hof natürlich.

JACOB: Ja, dann nimm den Wagen mit, du faules Luder! *Sie schleppt ihn mühsam weg.*

WILCKEN: Du solltest dir wohl einen Knecht auf den Hof holen, Jacob.

JACOB: Ach was, das ist meine Sache!

JUSTUS: Ach Wilcken, ich hätte da etwas mit dir zu besprechen. - Wir sehen uns dann Sonntag, Jacob! Der Herr sei mit dir!

JACOB: Was? *Justus zeigt ihm die Münze.* - *Wütend*: Na gut, bis Sonntag! Ab.

WILCKEN: Was wollte er denn?

JUSTUS: Eine große Bitte loswerden. Obwohl er nie etwas in die Kollekte wirft.

WILCKEN: Das passt zu ihm. Aber ich kann mir denken, was er will.

JUSTUS: Ja, er soll ein Auge auf Johannis Tochter geworfen haben.

WILCKEN: Und da braucht er wohl jemanden, der für ihn um gut Wetter bittet.

JUSTUS: Die Kirche will ihm gern behilflich sein. Aber auch ein Pastor möchte mal ein Stück Fleisch essen.

WILCKEN: Und das nicht nur am Sonntag.

JUSTUS: Der Herr sei mit dir. *Beide ab.*

### 3. Szene

*MAGDALEN und DORTHE erscheinen. CHRISTINA verlässt ihr Versteck.*

MAGDALEN: Hast du etwas mitbekommen, was uns helfen könnte?

CHRISTINA: Ich weiß nicht. Der Jacob scheint sich für Heyens Tochter zu interessieren. Und er schikaniert seine Magd.

DORTHE: Vielleicht können wir die auf unsere Seite ziehen.

MAGDALEN: Wohl kaum. Wenn der Jacob sie rausschmeißt, kann sie betteln gehen.

CHRISTINA: Und zu uns kommen will sie bestimmt nicht. Da wird sie sich lieber anschreien lassen, als immer nur Wassersuppe zu löffeln.

DORTHE: Mir ist meine Freiheit lieber.

MAGDALEN: Ach, Freiheit! Wenn frei zu sein hungern bedeutet, könnte ich glaube ich auch mal drauf verzichten.

DORTHE: Wer weiß, was sie sich sonst noch alles gefallen lassen muss!

MAGDALEN: Wenn sie es geschickt anstellt, könnte sie vielleicht ein bisschen Spaß dabei haben.

DORTHE: Aber nicht bei Jacob!

MAGDALEN: Ja, da wirst du wohl Recht haben.

*CARSTEN und BARTOLD erscheinen mit Torfmessern.*

CHRISTINA: He, Carsten!

CARSTEN: Bleibt uns vom Hals! Mit euch wollen wir nichts zu tun haben!

BARTOLD: Teufelstöchter!

CHRISTINA: Carsten, du warst mal mit unserem Vater befreundet!

CARSTEN: Nie im Leben!

MAGDALEN: Ihr seid sogar zusammen Wildern gewesen!

CARSTEN: Unmöglich! Behaupte sowas nie wieder!

BARTOLD: Denen glaubt sowieso keiner.

CHRISTINA: Carsten, erinnerst du dich noch, warum der Jäger unseren Hund erschossen hat?

CARSTEN: Bestimmt nicht.

MAGDALEN: Weil er ihn mit deinem verwechselt hat!

DORTHE: Unser Vater hat dich nie verraten! Jetzt musst du uns helfen!

CARSTEN: Da käme ich ja in Teufels Küche! Euer Vater war ein Mörder!

DORTHE: Das stimmt nicht!

BARTOLD: Er hat doch im ganzen Dorf rumgebrüllt, dass er den Jäger umbringen will!

MAGDALEN: Aber er hat's nicht getan!

CARSTEN: Er ist verurteilt und tot. Was gibt's da noch zu reden? Komm, Bartold! *Sie wollen gehen.*

CHRISTINA: Ihr wisst genau, dass er nur unter der Folter gestanden hat! Der wirkliche Mörder läuft noch frei rum!

MAGDALEN: Und seine Opfer waren alles Männer!

CHRISTINA: Von denen keiner weniger Kraft hatte als ihr!

CARSTEN: Wollt ihr uns Angst machen? Da kann ich nur lachen!

BARTOLD: Mich bringt keiner so leicht um!

MAGDALEN: Dann passt mal gut auf euch auf! *Carsten und Bartold ab.*

CHRISTINA: Die denken auch nur an sich selbst. Feige Hunde!

MAGDALEN: Aber ich glaube, wir haben sie ein bisschen verunsichert.

DORTHE: Glaubt ihr wirklich, dass noch mehr Morde passieren?

CHRISTINA: Keine Ahnung. Aber ich wüsste auch keinen hier, um den ich trauern würde.

DORTHE: Vielleicht wäre das sogar gut für uns!

CHRISTINA: Nee, das glaube ich nicht. Wir wären doch die ersten, die sie verdächtigen! Lieber nicht!

MAGDALEN: Dahinten läuft der Johann rum. Besser, wir verziehen uns. *Alle ab.*

#### 4. Szene

*JOHANN und VALENTIN kommen, bleiben stehen.*

JOHANN *ruft*: Cathrin! - Verdammt, Cathrin! - Cathrin!

CATHRIN *kommt ruhig, hat einen Knüppel in der Hand*: Willst du zu mir?

JOHANN: Tu den Knüppel weg! Was soll das?

CATHRIN: Als alleinstehende Frau muss man auf der Hut sein.

JOHANN: Blödsinn!

CATHRIN: Kein Blödsinn! Also - was willst du?

JOHANN: Ich brauche noch trockenen Torf.

CATHRIN: Nanu! Letzte Woche hattest du noch zwei Wagenladungen voll.

VALENTIN: Verkauft! Nach Bremen.

JOHANN: Willst du wohl dein Maul halten! Geh da hinten hin, ich muss mit Cathrin allein reden!

*Valentin geht etwas zur Seite. HEDEWIG kommt, bleibt versteckt stehen.*

CATHRIN: Was willst du mit mir reden? Ich habe keinen Torf für dich!

JOHANN: Lüge nicht! Dahinten sehe ich ihn doch liegen.

CATHRIN: Den fahre ich selbst nach Bremen.

JOHANN: Frauen können keinen Kahn fahren.

CATHRIN: Besser als du kann ich das allemal!

JOHANN: Verkauf mir deinen Torf! Ich nehme ihn mit nach Bremen.

CATHRIN: Wo du dann einen schönen Gewinn machst, was? Nee! Ich muss sehen, wie ich über den Winter komme, und mit dem, was du für Torf zahlst, komme ich nicht mal bis Weihnachten!

JOHANN: Ich bin der Schultheiß und ich verbiete, dass Frauen einen Torfkahn führen! Hast du das verstanden?

CATHRIN *hebt den Knüppel*: Wer will mich daran hindern? So ein Verbot gibt es im ganzen Land nicht!

JOHANN: Valentin! Nimm ihr den Knüppel weg!

VALENTIN: Was? Ich?

JOHANN: Wer sonst? Na los, mach schon!

VALENTIN: Ähm, ja. Cathrin, würdest du mir bitte möglicherweise vielleicht den Knüppel geben?

CATHRIN: Ich würde ihn dir möglicherweise vielleicht auf die Pfoten hauen, wenn du mir zu nahe kommst. Und jedem anderen auch.

HEDEWIG *kommt hervor*: Ach, Johann! Willst du wieder rauben? Weißt du nicht, dass der liebe Gott dich für deine Sünden bestrafen wird?

JOHANN: Ich weiß von keiner Sünde! Mach, dass du weiterkommst! *Hedewig bleibt demonstrativ stehen.*

MICHEL *kommt anmarschiert*: Ah, liebe Leute, da spare ich mir ja den Weg. Wer von euch kann mir drei oder vier Eier verkaufen? Der Jacob sagt, er hat keine mehr.

*Valentin macht hinter Johanns Rücken wilde Zeichen, er soll den Mund halten.*

JOHANN: Wieso hat der Jacob keine Eier mehr? Was hat er dir da erzählt?

MICHEL: Er hat alle verkauft, sagt er. Für einen guten Preis!

JOHANN: Wer kauft denn soviele Eier?

MICHEL: Irgendjemand, der genug Geld hat, nehme ich an.



JOHANN: Da kommen ja nicht viele in Frage! Das muss ich wissen. Valentin, lauf zum Jacob und frag ihn, wem er die Eier verkauft hat.

VALENTIN *panisch*: Nein, ich nicht! Bitte, ich nicht!

JOHANN: Was? Du widersprichst mir? Ich werde dich lehren, deinem Herrn zu gehorchen!

VALENTIN *fällt auf die Knie*: Lieber Gott, hilf mir, ich bin nur ein armer Knecht!

JOHANN: Steh auf! Was ist los mit dir? Hast du etwa Angst vor Jacob?

VALENTIN: Vor dem Teufel!

JOHANN *lacht*: Du Hornochse! Glaubst du, auf Jacobs Hof lauert der Teufel?

VALENTIN: Auf unserem!

JOHANN: Unsinn!

HEDEWIG: Weißt du nicht, dass der liebe Gott dich für deine Sünden bestrafen wird? Und dass er manchmal auch den Teufel schickt?

JOHANN *zu Valentin*: Ha! Zeig mir doch den Teufel, du Rindvieh!

VALENTIN *flüchtet*: Nein, ich nicht! Ich nicht! *Ab*.

JOHANN: Idiot! *Wütend ab*.

CATHRIN: Was hat jetzt der Teufel mit Jacobs Eiern zu tun?

MICHEL: Man hört, dass Johanns Hühner von irgendwas befallen sein sollen und keine Eier mehr legen. Seine Magd hat die Eier vorhin bei Jacob eingekauft.

CATHRIN: Seine Hühner sind befallen?

HEDEWIG: Irgendeine Seuche vielleicht?

MICHEL: Sie sollen krächzen wie der Teufel.

CATHRIN: Na, mir soll's recht sein, wenn der Teufel auch gleich den Johann holt.

HEDEWIG: Jedenfalls kann es nicht schaden, wenn er den Teufel auf seinem Hof glaubt.

MICHEL: Man sollte vorsichtshalber den Ausrufer informieren.

CATHRIN: Das kannst du ja machen. Ich werde erstmal meine Hühner einsperren.

HEDEWIG: Das werde ich auch tun. *Alle ab.*

## 5. Szene

***Percussion, bedrohlich.*** *Dazwischen ein Schrei von BECKE.*

*MARGRET, ANNAMARIA und BECKE kommen ängstlich angelaufen.*

ANNAMARIA: Lieber Gott, rette unsere Seelen! Lieber Gott, rette unsere Seelen!

BECKE: Ich weiß nicht, wer schlimmer ist: der Teufel oder Johann!

MARGRET: Becke! Wie kannst du so etwas sagen!

BECKE: Na, wie der auf die Hühner losgegangen ist, könnte man glauben, in Johann tut auch der Teufel stecken! Den Hahn hat er mit der Sense geköpft! Und auf die Hühner tut er mit dem Dreschflegel losgehen!

ANNAMARIA: Lieber Gott, rette unsere Seelen! Lieber Gott, rette unsere Seelen!

BECKE: Wo sollen wir jetzt bloß hin?

MARGRET: Wir müssen den Pastor um Hilfe bitten.

BECKE: Hast du genug Geld mit?

MARGRET: Wir haben immer genug gegeben. Da wird er jetzt nicht kleinlich sein.

ANNAMARIA: Lieber Gott, rette unsere Seelen! Lieber Gott, rette unsere Seelen!

*Man hört die Glocke des Ausrufers, die drei Frauen gehen an die Seite. Gleich darauf erscheinen WILCKEN, MICHEL, JACOB, TRIN, REBECKA, HEDEWIG, CARSTEN, TIBKE, BARTOLD, CATHRIN und ADELHEID. Kurz danach kommen auch CHRISTINA, MAGDALEN und DORTHE. Sie bleiben abseits von den anderen stehen.*

WILCKEN *die Glocke schwingend*: Hört, ihr Leute, was heute zu berichten... Hört, ihr Leute, was heute zu berichten... Hört, ihr Leute, was heute zu berichten...

JACOB: Nun fang schon an!

WILCKEN: Ruhe da! Ich habe zu berichten, dass großes Unglück über unser Dorf hereingebrochen ist.

TRIN: Wieso ist eigentlich der Pastor nicht hier?

MICHEL: Der sitzt noch auf dem Donnerbalken.

TRIN: Wir müssen warten, bis der Pastor kommt.

CARSTEN: Das dauert zu lange! Fang an!

WILCKEN: Ich habe zu berichten, dass das Federvieh unseres Schultheißen JOHANN Heyen...

BECKE: Ein Hahn und dreizehn Hühner!

REBECKA: Dreizehn? Das hätte er doch wissen müssen, dass das Unglück bringt!

BECKE: Zuerst waren es ja vierzehn. Aber eins hatte der Hinrich beim Dengeln erschlagen.

JACOB: Der Holzkopf!

WILCKEN: Ruhe jetzt! Dass das Federvieh unseres Schultheißen Johann Heyen von etwas befallen wurde, was mancher Dummkopf für den Teufel hält...

TRIN: Das muss der Pastor doch wissen!

WILCKEN: ...was aber wohl etwas anderes sein wird.

CARSTEN: Und wo ist der Johann?

MICHEL: Er kämpft noch mit dem Teufel.

CATHRIN: Oder was mancher Dummkopf dafür hält.

TIBKE: Was für ein Blödsinn! Es gibt keinen Teufel!

REBECKA: Das kann doch niemand wissen!

TIBKE: Natürlich kann man das wissen! Du musst nur mal deinen Brägen benutzen!

JACOB: Wir werden es ja erleben, wenn der Johann kommt!

ANNAMARIA: Lieber Gott, rette unsere Seelen! Lieber Gott, rette unsere

Seelen!

MARGRET: Beruhige dich, Kind! Hier sind wir in Sicherheit!

JACOB *zu Margret*: Ich biete euch den Schutz meines Hofes an. Ich werde eine Kammer für euch räumen lassen!

ANNAMARIA: Nein! Das... das schickt sich nicht!

JACOB: Wenn der Teufel im Spiel ist, sollte die Etikette nicht so wichtig sein.

ANNAMARIA: Nein! Ich will das nicht! Ich weiß doch, was die Leute dann reden würden.

BECKE: Ich gehe da auch mit. Auf unserem Hof ist mir unheimlich!

JACOB: Von dir war nicht die Rede! Die Magd will ich nicht auch noch durchfüttern!

BECKE: Das ist doch...

JACOB: Denkt drüber nach!

## 6. Szene

**Donnergrollen.** JOHANN *erscheint, erschöpft, aber immer noch wütend, den blutigen Dreschflegel in der Hand. Die anderen weichen entsetzt zurück.*

MICHEL *nach einer Weile*: Ist dir der Teufel begegnet? Johann *antwortet nicht.*

HEDEWIG: Er sieht aus, als sei er selbst vom Teufel besessen!

REBECKA *und ANNAMARIA schreien auf.*

MARGRET: Johann, sag was! Johann!

CATHRIN *schwenkt ihren Knüppel*: Ich habe keine Angst vor ihm.

HEDEWIG: Wer sich nichts zuschulden kommen ließ, der muss auch keine Angst haben.

JACOB: Johann, nun rede schon!

JOHANN: Alle meine Hühner sind tot.

REBECKA: Und der Teufel? Was ist mit dem?

JOHANN: Teufel? Es gibt keinen Teufel!

BARTOLD: Warum hast du deine Hühner dann mit dem Dreschflegel erschlagen?

CARSTEN: Weil er eben doch Angst vor'm Teufel hatte!

JOHANN: Du sei ruhig, Moorbauer!

CARSTEN: Ich lasse mir von dir nicht den Mund verbieten!

TRIN: Wir müssen den Pastor holen! Rebecka, hol den Pastor! *Rebecka ab.*

WILCKEN: Da nicht der Teufel in Johanns Hühnern steckte, wird es wohl eine ansteckende Krankheit sein.

TIBKE: Und die klebt jetzt an seinem Dreschflegel! Halte dich fern von uns, Johann!

JOHANN: Was? Du wagt es, mir Vorschriften zu machen, Moorbäuerin?

CARSTEN: Wir können uns keine toten Hühner leisten, Johann!

JACOB: Von meinem Hof hältst du dich bitte auch fern, Johann. Gleiches gilt für deinen Knecht und deine Magd.

BECKE: Dann müssen wir auf der Weide zwischen den Schafen schlafen.

WILCKEN: Es wäre in der Tat besser, Johanns Hof vorläufig unter Quarantäne zu stellen.

JOHANN: Seid ihr verrückt! Wollt ihr etwa mich, euern Schultheiß, wie einen Aussätzigen behandeln?

WILCKEN: Nun, Johann, das Gesetz schreibt vor, dass Tiere, die an einer unbekanntem oder auch an einer bekannten gefährlichen Krankheit leiden oder daran gestorben sind, von den Höfen der anderen Einwohner fernzuhalten sind.

JOHANN: Ich habe nicht die Absicht, meine toten Hühner auf andere Höfe zu werfen - obwohl ich große Lust dazu hätte!

WILCKEN: Vergrabe deine toten Tiere mindestens zwei Fuß tief oder verbrenne sie und vergrabe ihre Asche.

CATHRIN: Er soll seine Kleider und seinen Dreschflegel auch verbrennen!

Und sich selbst mit heißer Seifenlauge gründlich abbürsten!

JOHANN: Was erlaubst du dir? Wenn du nicht sofort den Mund hältst, komme ich mit dem Dreschflegel zu dir! *Cathrin hebt ihren Knüppel.*

TIBKE: Cathrin hat Recht! Du bist mit der Hühnerkrankheit verseucht!

JACOB: Geh nach Hause und wasch dich, damit nicht das ganze Dorf angesteckt wird!

JOHANN: Seid ihr jetzt alle gegen mich? Wisst ihr nicht, wer ich bin?

HEDEWIG: Der liebe Gott macht keinen Unterschied zwischen den Menschen. Und die Hühnerkrankheit auch nicht.

CHRISTINA: Und der Teufel erst recht nicht!

ADELHEID: Was sucht die denn hier? Die Tochter des Moorteufels? Geh mir aus den Augen, sofort! Mörder-Tochter!

BARTOLD: Vielleicht hat sie die Hühner verhext!

CHRISTINA: Wenn ich das gekonnt hätte, hätte ich es wohl getan. Aber über solche Kräfte verfüge ich nicht.

MAGDALEN: Der Teufel hat den bestraft, der unsere Ersparnisse geraubt hat!

DORTHE: Und er wird auch denjenigen bestrafen, an dessen Stelle unser Vater hingerichtet wurde!

MAGDALEN: Den wirklichen Mörder, der wohl hier noch unter euch weilt!

BARTOLD: Was redet die da? Die ist selber besessen!

CHRISTINA: Wir sind nur besessen von dem Willen, den zu finden, der unser Unglück und das der drei Toten auf dem Gewissen hat!

JOHANN *hebt den Dreschflegel, läuft auf die Töchter zu: Weg mit euch! Weg! Weg! Weg! Christina, Magdalen und Dorthe flüchten, Johann ist zu erschöpft, ihnen zu folgen. Er geht auf die anderen los: Weg! Weg! Weg!*

*Alle flüchten, Johann bleibt allein. Man hört im Hintergrund **Donnergrollen**, Johann auch ab.*

7. Szene

*REBECKA kommt mit JUSTUS.*

REBECKA: Alle weg!

JUSTUS: Da hätte ich ja bei meinen Papieren bleiben können.

REBECKA: Ich bin so schnell gelaufen, wie ich konnte.

JUSTUS: Aber wohl nicht schnell genug.

REBECKA: Immer kriege ich die Schuld!

JUSTUS: Ich vergebe dir. - Was war das nun für ein Teufels-Gerede? *VALENTIN kommt.* Der Herr sei mit dir, Valentin. Kommst du von Johannis Hof?

VALENTIN: Nein, da ist der Teufel!

JUSTUS: Unsinn! Es gibt keinen Teufel!

VALENTIN: Ich habe ihn selbst gesehen!

JUSTUS: Rede nicht so ein dummes Zeug! Ich verbiete dir, vom Teufel zu sprechen!

REBECKA: Aber er soll in Johannis Hühner gefahren sein!

JUSTUS: Ihr Dummköpfe! Gotteslästerlicher Aberglaube!

VALENTIN: Gekrächzt hat er!

REBECKA: Es waren dreizehn Hühner! Dreizehn! Da musste doch der... der... ich meine, das Unglück kommen!

JUSTUS *zum Himmel*: Oh Herr, die Dummheit der Menschen ist unermesslich! Oh Herr, hilf ihnen zur Erkenntnis!

REBECKA: Und Johannis Knecht Hinrich wurde mit der Mistforke erstochen. Wenn das kein Werkzeug des Teufels ist!

JUSTUS: So etwas glaubt ihr? - Na, wer hat denn den Hinrich gefunden?

VALENTIN: Ich! Auf dem Heuboden. Die Forke steckte noch in seiner Brust.

JUSTUS: Aha. Und warum sollte eurer Meinung nach der Teufel ausgerechnet den Hinrich umbringen? Der war ein gottesfürchtiger Mann.

REBECKA: Aber er war eben ein Mann, wenn du verstehst, was ich meine.

VALENTIN: Der hat immer damit angegeben, wieviele Weiber er schon flachgelegt hat. Aber ich glaube, das meiste war gelogen.

JUSTUS: Das sind lässliche Sünden, die mit einem ehrlichen Gebet aus der Welt zu schaffen sind. Und außerdem hat ja der Caspar gestanden, dass er den Hinrich umgebracht hat. Also Schluss jetzt mit dem Gerede! Geht auf eure Höfe und erledigt eure Pflichten! *Geht, dreht sich nochmal um:* Der Herr sei mit Euch! *Ab. Valentin geht ebenfalls.*

### III. AKT

#### 1. Szene

BARTOLD *kommt mit einem gefüllten Beutel:* He, Rebecka, rate mal, was ich hier habe!

REBECKA: Na, Eier werden es wohl nicht sein.

BARTOLD: Schlaues Mädchen! - Es hat vier Pfoten und ein Stummel-schwänzchen.

REBECKA: Lass dich bloß nicht erwischen!

BARTOLD: Jaja, auf Wilderei steht Zuchthaus, ich weiß! Aber irgendwie muss man ja über die Runden kommen. Nur von Buchweizen und Torf kann man nicht leben. Ihr auf der Geest habt's da besser! Ihr müsst nicht hungern.

REBECKA: Ein Zuckerschlecken ist es auch nicht gerade. Schon gar nicht bei dem Jacob.

BARTOLD: Vorsicht, was du sagst! Da kommt seine Mutter.

TRIN *erscheint:* Ach hier steckst du! Wo ist der Pastor?

REBECKA: Schon wieder weg.

TRIN: Was hat er gesagt?

REBECKA: Es gibt keinen Teufel und wir wären alle dumm!

TRIN: Na, dann soll er sich nicht wundern, wenn die Kollekte leer bleibt.

REBECKA: Jacob hat aber für Sonntag eine größere Spende angekündigt.

TRIN: Wieso das?



REBECKA: Wegen einer großen Bitte.

TRIN: Was für eine Bitte?

BARTOLD: Ist doch klar: Jacob ist auf Annamaria scharf und da soll der Pastor ein gutes Wort bei Johann einlegen.

TRIN: Woher weißt du das denn?

BARTOLD: Das wissen doch alle. Außer Johann vielleicht.

TRIN: Soso. Und wisst ihr auch Annamarias Meinung dazu?

BARTOLD: Ich schätze, sie will nicht.

TRIN: Da werde ich mal selber mit Johann reden! Einen besseren Mann als Jacob kann das eingebildete Weibsstück doch gar nicht kriegen! - Und den Pastor können wir uns ersparen. Die Kollekte bleibt leer, soweit mich das betrifft.

BARTOLD: Das ist gut. Dafür kannst du lieber was Anständiges zu essen kaufen.

TRIN: Wir essen immer anständig.

BARTOLD: Aber wie wäre es mal mit einem Hasen? Ich habe gerade einen dabei.

TRIN: Hast du etwa gewildert?

BARTOLD: Nein, wo denkst hin! Der ist uns zugelaufen. Zwei Taler, für euch. *Er zeigt ihr den Beutel, sie sieht hinein.*

TRIN: Der ist aber ziemlich mager.

BARTOLD: Mageres Fleisch schmeckt auch besser als fettes.

TRIN: Ich nehme ihn aber nur, wenn er nicht gewildert ist!

BARTOLD: Ganz bestimmt nicht! Sowas machen wir nicht!

TRIN: Na gut, ich gebe dir einen Taler und wir reden nicht weiter drüber.

BARTOLD: Wir haben ihn aber gut gefüttert. Anderthalb Taler müsstest du schon geben.

TRIN: Ich handle nicht! Wenn ich sage, einen Taler, dann meine ich auch einen Taler. *Er gibt Rebecka den Beutel, Trin gibt ihm das Geld.*

BARTOLD: Ach, was haltet ihr von dem Gerede, dass der Mörder noch am

Leben wäre?

REBECKA: Wieso, der hängt doch am Galgen?

BARTOLD: Nein, ich meine, dass es ein Anderer gewesen sein könnte.

TRIN: Unsinn! Rebecka, jetzt steh hier nicht länger rum! Du hast zu tun!

*Sie gehen in verschiedene Richtungen ab, Bartold wirft Rebecka einen Luftkuss zu, sie reagiert unentschlossen. **Heitere Percussion.***

## 2. Szene

*ADELHEID kommt mit MICHEL.*

ADELHEID: Wenn der Schultheiß des Dorfes Ersatz für seinen toten Knecht bekommt, dann muss ich doch erst recht Ersatz bekommen. Schließlich war mein Mann von höherem Stand als der Schultheiß.

MICHEL: Tja, aber der Johann war schneller.

ADELHEID: Was heißt das?

MICHEL: Na, er ist sofort zum Gericht gerannt. Das hättest du auch tun müssen.

ADELHEID: Ich war in Trauer!

*MAGDALEN erscheint unbemerkt, ein Torfmesser in der Hand.*

MICHEL: Du kannst natürlich immer noch Ersatz fordern...

ADELHEID: Das werde ich auch tun!

MICHEL: Aber bei den Töchtern wird nichts mehr zu holen sein.

ADELHEID: Dann müssen sie den Hof verkaufen!

MICHEL: Dafür müsstest du erstmal einen Käufer finden!

ADELHEID: Na und? Wo ist das Problem? Der wird ja nicht die Welt kosten!

MICHEL: Einen Hof im Moor mit einem Hühnerstall als Hütte, den nimmt nur einer, der nicht ganz klar im Kopf ist. Und so einer kann nichts zahlen.

ADELHEID: Und wieso hat der Caspar es geschafft, 63 Taler anzusparen? 63 Taler! Hat er die geraubt?

MICHEL: Das glaube ich kaum. Er wird das Geld durch Wilderei zusammenbekommen haben.

ADELHEID: Durch Wilderei? Dann steht es erst recht mir zu!

MICHEL: Tja!

ADELHEID: Ich frage mich nur, was er mit dem Geld wollte. Er hätte sich ein besseres Haus bauen können.

MAGDALEN: Wir wollten uns einen Kahn kaufen.

ADELHEID: Ah! Hilfe!

MAGDALEN *steckt das Messer in den Boden*: Ich tue dir nichts. Wir wollten den Torf selbst in der Stadt verkaufen, damit wir nicht mehr vom Wildern leben müssen. Dafür brauchten wir einen Kahn. Das war wichtiger als die Hütte.

ADELHEID: Ihr habt vom Wildern gelebt! Verbrecher! Ich werde das sofort melden!

MICHEL: Das hat der Caspar ja schon gestanden. Und bestrafen kann man den jetzt nicht mehr.

MAGDALEN: Die Hasen sind eine Plage! Sie fressen uns die Ernte weg.

ADELHEID: Trotzdem ist euch die Hasenjagd verboten! Das ist Aufgabe des Jägers!

MAGDALEN: Damit die faulen Herrschaften in Otterndorf sich mästen können, während wir hier elend verhungern, oder wie?

ADELHEID: Ihr hättet mehr arbeiten müssen!

MAGDALEN: Nachts kann man nicht auf dem Feld arbeiten. Und im Torf schon gar nicht.

ADELHEID: Ach, warum diskutiere ich überhaupt mit so einer? Ich muss endlich sehen, dass ich zu meinem Recht komme! *Alle ab.*

### 3. Szene

**Percussion: Warten.** ANNAMARIA kommt und wartet. Nach einer Weile erscheint HEDEWIG mit einem kleinen Beutel. Annamaria läuft auf sie zu.

ANNAMARIA: Hedewig! Hast du etwas für mich gefunden?

HEDEWIG: Ich glaube schon. Du musst aber sehr vorsichtig damit sein.

ANNAMARIA: Das werde ich. Hauptsache, ich werde diese quälende Lust los.

HEDEWIG: Du kannst dir einen Tee damit machen. Wenn es schnell gehen soll, kannst du auch ein Blatt davon zerkauen. Aber nur eins! Auf keinen Fall mehr!

ANNAMARIA: Ich danke dir! *Sucht einige Münzen, gibt sie Hedewig.* Mehr konnte ich meinem Vater nicht entwenden. Ich hoffe, das ist genug.

HEDEWIG: Das ist mehr als genug.

ANNAMARIA: Und diese Blätter bekämpfen auch ganz bestimmt die Lust?

HEDEWIG: Ja, aber indirekt. Dir wird schlecht davon werden. Und vom Magengrimmen geht auch die Lust weg.

ANNAMARIA: Ist es ein Gift?

HEDEWIG: Das ist eine Frage der Dosierung. Acht bis zehn Blätter können dich umbringen. Eins ist einigermaßen harmlos. Du solltest das aber gut verstecken, damit es niemand in die Suppe tut.

ANNAMARIA: Das tue ich ganz bestimmt. *Steckt den Beutel ein.*

HEDEWIG: Und wenn du deinem Vater ab und zu mal ein Blättchen in den Tee mischst, wird ihn das beruhigen. - Oh, versteck dich, da kommt er! - Ach, zu spät!

*JOHANN und MARGRET kommen. JOHANN hat einen guten Mantel an.*

MARGRET: Annamaria! Wir haben dich gesucht!

JOHANN: Komm sofort hier her! *Sie tut es zögernd.* Was wolltest du von dieser... dieser...

HEDEWIG: Hedewig ist mein Name. Heilerin von Profession. - Deine Tochter wollte nichts von mir. Wir sind uns zufällig begegnet.

ANNAMARIA: Ich hatte Angst, auf dem Hof zu bleiben.

JOHANN: Dazu besteht kein Grund. Es ist alles geregelt.

MARGRET: Du brauchst keine Angst mehr zu haben.

ANNAMARIA: Danke. *Will gehen.*

MARGRET: Du kannst hierbleiben. Dein Vater hat eine Dorfversammlung angeordnet. Der Ausrufer muss gleich kommen.

JOHANN: Und die anderen hoffentlich auch.

MARGRET: Es kommt alles wieder in Ordnung.

HEDEWIG: Von welcher Ordnung sprichst du?

MARGRET: Das wirst du gleich hören.

HEDEWIG: Eine Ordnung, wo man einer armen Familie die letzten Taler rauben darf?

MARGRET: Was erlaubst du dir? Das war eine Anordnung des Gerichts!

HEDEWIG: Dafür hat das Gericht sicher eine angemessene Gebühr erhalten, nehme ich an.

JOHANN: Noch ein Wort mehr und ich lasse dich einsperren!

HEDEWIG: Meine Worte beugen sich der Gewalt. Meine Gedanken nicht.

#### 4. Szene

*Man hört wieder die Glocke des Ausrufers. Es erscheinen WILCKEN, MICHEL, BECKE, VALENTIN, JACOB, TRIN, REBECKA, CARSTEN, TIBKE, BARTOLD, CATHRIN, ADELHEID und schließlich CHRISTINA, MAGDALEN und DORTHE.*

MICHEL: Hört gut zu, Leute, lasst euch nichts entgehen...

WILCKEN: Bist du hier der Ausrufer oder ich?

MICHEL: Ah, ich rufe so gerne, Wilcken. Wenn man den ganzen Tag im Graben steht, um den Modder rauszuschaukeln, und man kann sich dabei höchstens mal mit den Fröschen unterhalten, dann ist man einfach froh, auch mal was rufen zu dürfen. Das ist gut für die Stimme und gut für die Stimmung!

WILCKEN: An der Stimmung hier wirst du nichts ändern können.

MICHEL: Na, dann versuch du es.

WILCKEN: Das tue ich. - Hört, ihr Leute, was heute zu berichten... Hört, ihr

Leute, was heute zu berichten... Unser Schultheiß Johann Heyen hat euch eine Mitteilung zu machen. Johann!

TRIN: Wo ist der Pastor? Jemand muss den Pastor holen!

JOHANN: Das ist nicht nötig. Was ich euch zu sagen habe, ist nur kurz. Es betrifft den leider immer noch verbreiteten Teufelsglauben.

TIBKE: Was ist mit deinen Hühnern?

JOHANN: Unterbrich mich nicht!

TIBKE: Sag, was mit deinen Hühnern ist, wir haben wenig Zeit! Euer Teufelsglaube interessiert mich nicht.

JOHANN *ignoriert sie*: Einige der hier Versammelten glauben leider immer noch, dass es so etwas wie einen Teufel gäbe...

CARSTEN: Du hattest doch selber Angst davor!

JOHANN: Ruhe! Ich sage euch jetzt, und dies ist auch die Meinung der Kirche: Es gibt keinen Teufel! Es gibt ihn nicht in anderen Menschen, nicht in Tieren, nicht in Pflanzen, auch nicht im Wasser, in der Erde oder in der Luft.

CATHRIN: Wenn nicht der Teufel in deinen Hühnern gesteckt hat, wer war es dann? Der Schalk vielleicht?

TRIN: Wir müssen doch den Pastor holen. Der soll dazu etwas sagen.

ADELHEID: Lasst den Pastor, wo er ist. Es gibt viel Wichtigeres.

JACOB: Was das wohl sein soll?

ADELHEID: Das sage ich dir: Das ist mein Recht! Johann Heyen hat sich die Taler des Moorteufels unter den Nagel gerissen, obwohl sie eigentlich mir zustehen! Er muss sie mir zurückgeben!

WILCKEN: Das musst du dem Gericht sagen.

ADELHEID: Ich sage es aber hier, damit alle es wissen!

JOHANN: Das Gericht hat mir die Taler des Caspar Krützelmann zugesprochen als Ersatz für den Verlust meines Knechtes.

ADELHEID: Der Verlust meines Ehemannes zählt ganz gewiss mehr als ein Knecht!

CATHRIN: Da hätte ich aber auch ein Wörtchen mitzureden! Schließlich war mein Wilhelm der erste, der vom Moorteufel umgebracht wurde! Also muss ich auch als erste entschädigt werden!

JACOB: Schluss mit dem Gequatsche! Gibt es noch irgendwas Wichtiges zu sagen?

CHRISTINA: Auf den Talern liegt ein Fluch!

JOHANN: Dir hat niemand erlaubt zu sprechen!

CHRISTINA: Zuerst hat der Fluch uns getroffen, indem er uns den Vater raubte.

JOHANN: Verdammt! Dir hat niemand erlaubt zu sprechen!

CHRISTINA: Jetzt liegt der Fluch bei Johann. Ihr habt es alle erlebt und das wird erst der Anfang sein!

BECKE: Oje! Was sollen wir machen?

VALENTIN: Ich bleibe da nicht! Ich gehe irgendwo anders hin! Ich will lieber im Moor ersaufen als mit dem Teufel im Stroh liegen!

JOHANN: Ruhe da! Ihr bleibt, sonst werde ich euch einsperren!

BECKE: Tu lieber den Teufel einsperren!

VALENTIN: Hätten wir die Taler bloß nicht ausgegraben!

BARTOLD *zeigt auf Christina*: Die da ist eine Hexe! Die muss verbrannt werden!

TIBKE: Halt den Mund, du Idiot! Es gibt weder Teufel noch Hexen!

BARTOLD: Aber sie hat Recht mit dem Fluch! Johans Hof ist verflucht!

WILCKEN: Darf ich euch daran erinnern, dass wir uns im Zeitalter der Aufklärung befinden? Teufel und Hexen, das ist kindisches Geschwätz!

BECKE: Dann tu uns doch mal sagen, was mit den Hühnern los war?

JACOB: Ja, kommt endlich zum Punkt!

JOHANN: Die Hühner hatten eine Krankheit.

BARTOLD: Was denn für eine?

JOHANN: Die Krankheit ist noch unbekannt.

WILCKEN: Wir werden es wohl auch nicht mehr herausfinden, weil Johann die Hühner verbrannt und vergraben hat. Solange keine anderen Hühner befallen werden, können wir es dabei belassen.

JACOB: Schön! Gibt es sonst noch etwas zu sagen?

JOHANN: Das war alles. Geht an eure Arbeit! *Alle ab außer Christina, Magdalen und Dorthé.*

### 5. Szene

MAGDALEN: Ich habe ein schlechtes Gefühl bei dem, was du vorhin gesagt hast. Ich finde das mit dem Fluch riskant.

CHRISTINA: Irgendwie müssen wir sie aus der Reserve locken. Das war eben so ein Einfall.

DORTHE: Hast du einen Plan?

CHRISTINA: Nicht wirklich. Vielleicht liegt unsere Chance darin, dass die untereinander total zerstritten sind. Dass es durch ihre Streiterei rauskommt, wer der wirkliche Mörder ist.

DORTHE: Oder dass der Mörder nochmal zuschlägt.

MAGDALEN: Falls es einer von denen war. - Ach, irgendwie sind wir noch nicht richtig weitergekommen.

DORTHE: Wir könnten versuchen, denen einen Schreck einzujagen. Zum Beispiel diesem Bartold!

CHRISTINA: Da bin ich auch für. Der ist so dumm, dass er richtig gefährlich ist!

DORTHE: Der könnte doch den Jäger erstochen haben, weil der ihn beim Wildern erwischt hat!

MAGDALEN: Durchaus möglich. Aber was für ein Motiv sollte er bei den anderen beiden gehabt haben?

CHRISTINA: Wir wissen doch gar nicht, ob es immer derselbe war. Vielleicht hat Bartold den Jäger umgebracht und irgendwer anders die anderen beiden!

MAGDALEN: Oje! Dann würde ja noch mehr als ein Mörder frei rumlaufen!



DORTHE: Wir müssen dem eine Falle stellen. Dass er richtige Todesangst kriegt.

MAGDALEN: Leichter gesagt als getan.

CHRISTINA: Aber Dorte hat Recht. Wenn außer Bartold noch andere glauben, dass wir Hexen wären, dann wird bald unsere Hütte brennen. Wir haben gar keine Wahl.

MAGDALEN: Wir müssen auch mitkriegen, was im Dorf so geredet wird. Wir müssen versuchen, sie zu belauschen.

DORTHE: Ich mache uns die Suppe. Dann können wir beim Essen überlegen.

MAGDALEN: Offen gesagt könnte ich besser überlegen, wenn wir für die Suppe mal wieder eine Fleischeinlage hätten.

CHRISTINA: Eine tote Ratte hätte ich im Angebot.

MAGDALEN: Mit zwei oder mit vier Beinen?

CHRISTINA: Wir sollten vielleicht doch Hexen werden. Dann könnten wir uns Menschenfleisch braten. *Alle ab.*

WILCKEN *kommt mit seiner Glocke*: Pause! *Ab.*

*PAUSE*